

Kelly Mckain

Royal

Ponyhof Liliengrün

Paula und Prinz



 Loewe



Alle drehten sich um und starrten mich an und ich wurde knallrot. Sally kam zu mir und beruhigte mich. „Ich pass auf dich auf, und denk daran, was ich gesagt habe – du kannst Prinz immer vertrauen.“ Dann bat sie Lydia, mich an den Führzügel zu nehmen. Danach fühlte ich mich etwas besser, nur war es nicht so toll, dass Jennifer mich mit hochgezogenen Augenbrauen ansah.



Als ich mich an die etwas schwerfälligen Bewegungen von Prinz gewöhnt hatte und feststellte, dass er bei jedem Schritt leicht angetrieben werden musste, begann ich mich zu entspannen. Er würde garantiert nicht mit mir quer über den Platz rasen!

Wir übten eine Weile Anreiten und Halten und alles fühlte sich ganz selbstverständlich an, so wie früher. Aber als Sally sagte, wir sollten antraben, verkrampfte ich mich total. „Bleib locker, Paula, du machst das sehr gut. Du kannst jederzeit die Zügel in eine Hand nehmen und dich mit der anderen vorne am Sattel festhalten, wenn du dich unsicher fühlst“, sagte Lydia.

Ich spürte, wie Tränen in mir hochstiegen. Ich kniff die Augen zusammen, damit sie nicht herauskullerten, und plötzlich tauchte vor mir mein Zimmer mit all den Schleifen an der Wand auf. Da beschloss ich, mich auf keinen Fall am Sattel festzuhalten. Ich nahm die Zügel, atmete tief durch und drückte entschlossen die

Beine an. Prinz trabte brav los, aber ich wurde ganz steif und hüpfte im Sattel herum, mit hochgezogenen Händen!



„Entspann dich, Paula! Deine Beine sagen ‚Geh!‘, aber deine Hände sagen ‚Steh!‘“, rief Sally. Der Reim brachte alle zum Kichern – mich auch – und ich fühlte mich ein winziges bisschen besser. Als ich endlich das Leichttraben hinbekam, fühlte es sich toll an. Ich konnte kaum glauben, dass ich in einer Stunde so viel geschafft hatte, auch wenn ich noch geführt wurde. Sally sagte, ich könne die Führzügel heute Nachmittag weglassen. Ich muss ziemlich ängstlich geguckt haben, denn sie lachte. „Du machst das prima, Paula, aber du kannst dich natürlich auch jederzeit wieder führen lassen.“

Als wir im Hof abstiegen, lobte ich Prinz überschwänglich und flüsterte in sein Ohr: „Danke, dass du mich so sicher getragen und dir so viel Mühe gegeben hast. Vielleicht schaffen wir es ja nächstes Mal ganz allein.“

Prinz ist einfach wundervoll. Sally hatte recht, er ist das perfekte Pony für mich!





Der Reitunterricht

Heute Nachmittag haben wir geholfen, die Ställe auszumisten und die Wassereimer aufzufüllen – es ist einfach super, wieder auf einem Reiterhof zu sein. Dann hatten wir unsere Unterrichtsstunde bei Josie übers Satteln und Zäumen. Wir haben es an Annas Pony Karuso geübt, einem hübschen grauen Connemara pony. Als wir über die einzelnen Teile des Sattels gesprochen haben, konnte ich alle Fragen beantworten. Ich wusste sogar die schwierigen Sachen wie Vorderzwiesel oder D-Ring, bei denen die anderen unsicher waren.

Es machte wirklich Spaß. Ich fühlte mich wieder wie die alte Ponyspezialistin Paula. Aber dann sagte Sophie, die kleine Blonde, die Miro bekommen hatte: „Mensch, Paula, für eine Anfängerin weißt du aber eine Menge.“



Mir wurde ganz heiß. Ich hatte nie direkt gesagt, dass ich Anfängerin bin. Die anderen dachten das bloß, weil ich in der Reitstunde geführt worden war. „Tja, ähm, na ja, ich lese viele Pferdebücher“, murmelte ich.

Danach nahmen wir die Teile der Trense durch, aber ich achtete darauf, nicht zu viele Fragen zu beantworten. Josie guckte immer wieder zu mir rüber, weil niemand die verschiedenen Nasenriemen kannte, aber ich wich ihrem Blick aus.

Sie wusste, dass ich mich absichtlich zurückhielt, aber sie war sehr nett und sagte nichts.

Es war toll, Prinz ganz allein zu satteln und aufzutrensen. Es fühlte sich an, als wäre er wirklich mein eigenes Pony. Dann bat Josie mich, Tina zu helfen, und ich zeigte ihr die Sache mit dem „Finger-in-die-Maulspalte-Schieben“, um das Gebiss ins Maul zu kriegen. Tina war etwas ängstlich. „Mit ein bisschen Übung schaffst du das schon, das ist nur ein kleiner Trick“, sagte ich. Dann erinnerte ich mich daran, dass die anderen mich für eine Anfängerin hielten, und fügte schnell hinzu: „Hab ich zumindest gelesen.“

Als ich zu Prinz zurückging und ihn zum Aufstiegshocker führte, sah er mich an, als wollte er sagen: „Es wäre besser gewesen, Tina und Sophie die Wahrheit über deine Reitkenntnisse zu erzählen.“



„Es ist keine richtige Lüge, Prinz“, flüsterte ich ihm zu. „Ich möchte bloß nicht, dass die anderen zu viel von mir erwarten – nicht, bevor ich wieder genügend Selbstvertrauen gefasst habe.“

Er stieß seine Nase gegen meine Hand. Er hatte mich verstanden.

Für die Nachmittagsstunde wurde ich in Gruppe A eingeteilt. Ich wusste sofort, dass dies die Anfängergruppe war, weil Millie und Amita in Gruppe B waren, genau wie Jennifer. „Ihr werdet die Ausflüge und Ausritte trotzdem zusammen machen“, erklärte Sally, „aber wenn wir zwei Gruppen bilden, können wir besser auf jede einzelne Reiterin eingehen.“

In der Reitstunde versuchte ich mich zu entspannen, den Kopf hoch und die Hände tief zu halten. Am liebsten hätte ich nach dem Führzügel gefragt, aber stattdessen atmete ich ruhig ein und aus und trieb Prinz vorwärts. Bald fühlte ich mich viel besser. Als wir antrabten, verspannte ich mich trotzdem und meine Hände ruckten nach oben. „Paula, vertraue Prinz einfach!“, rief Sally.